

Vorschein. Hat man den Laubfrosch in der Hand gehabt, so darf man darauf nicht die Augen berühren, weil der scharfe Saft desselben schmerzt, wenn er an das Auge gebracht wird.

126. Untrene.

Eine Maus wäre gern über ein Wasser gewesen, konnte aber nicht und bat darum einen Frosch um Rath und Hülfe. Der Frosch war ein Schalk und sprach zur Maus: „Binde deinen Fuß an meinen Fuß, so will ich schwimmen und dich hinüber ziehen.“ Da sie nun auf's Wasser kamen, tauchte der Frosch unter und wollte die Maus ertränken. Indem aber die Maus sich wehrt und arbeitet, fliegt ein Habicht daher und erhascht die Maus, zieht den Frosch mit heraus und frißt sie beide.

Sieh dich vor, mit wem du handelst. Die Welt ist falsch und Untreue voll; denn welcher Freund es dem andern vermag, der steckt ihn in den Sack. Doch schlägt Untreue allzeit ihren eignen Herrn, wie dem Frosch hier geschieht.

127. Kranich und Wolf.

Da der Wolf einmal ein Schaf gierig fraß, blieb ihm ein Bein im Halse überzwerch stecken, daran er große Noth und Angst hatte, und er erbot sich, großen Lohn und Geschenke zu geben, wer ihm hülfe. Da kam der Kranich und stieß seinen langen Kragen dem Wolf in den Rachen und zog das Bein heraus. Da er aber den verheißenen Lohn forderte, sprach der Wolf: „Willst du noch Lohn haben? Danke Gott, daß ich dir den Hals nicht abgebissen habe; du solltest mir schenken, daß du lebendig aus meinem Rachen gekommen bist.“

Wer den Leuten in der Welt will wohlthun, der muß erwarten, Undank zu verdienen. Die Welt lohnt nicht anders, denn mit Undank, wie man spricht: Undank ist der Welt Lohn.